№ 21. Freitag, den 26. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. **Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

134. Sitzung vom 24. Januar, 1 Uhr.

Bei überaus schwach besetztem Hause wird in der Etatsberathung fortgefahren und zwar beim Etat für das Reichsschatzamt.

Abg. Lucke (wildkons.) will darauf aufmerksam machen, wie sehr im Ausschank der Branntwein verfälscht werde. Redner bemängelt weiter das Maischraumsteuergesetz und empfiehlt daran anschließend eine Reform der Branntweinsteuergesetzgebung. Daß das Gros der deutschen Landwirthe kein Interesse am Getreidebau bezw. Getreidezöllen habe, wie jüngst einmal wieder behauptet worden sei, sei ein Märchen. Entgegen der Angabe des Abg. Steinhauer behaupte er, daß es dem Bauern im Allgemeinen schlecht gehe.

Staatssekretär v. Thielmann entgegnet dem Vorredner, daß bezüglich einer etwaigen Verfälschung des Branntweins das Reichsschatzamt nicht zuständig sei. Von Schwierigkeiten, die den Brennern durch Handhabung der Maischraumsteuerkontrolle bereitet würden, sei ihm, dem Redner, nichts bekannt. Er werde diesbezüglich aber Umfrage anstellen.

Der Etat des Reichsschatzamts, sowie derjenige der Reichsschuld und des Rechnungshofes werden genehmigt.

Sodann wird die Berathung der Anträge Albrecht und Lenzmann auf baldigsten Erlaß eines Reichsberggesetzes fortgesetzt. — Es liegt dazu ein Zusatzantrag Letocha (Zentr.) vor auf baldigen Erlaß einer Verordnung zum Schutze von Gesundheit und Leben der Arbeiter in Zinkhütten.

Abg. Thiele-Halle (Soz.) führt aus, die Gesundheitsschädlichkeit im Bergbau sei größer, als in jedem anderen Gewerbe. Abhilfe könne nur geschehen durch sorgfältigere Kontrolle. Im Oberbergamtsbezirk Halle seien allerdings die Löhne etwas gestiegen, aber nur in Verbindung mit einer entsprechenden Erhöhung der Leistungen. In den Gruben der Mansfelder Gewerkschaft müßten Kinder Kilometer weit schwer beladene Hunde in einem ganz niedrigen Gange ziehen, noch dazu mit dem rechten Bein an den Hund gekettet. Redner hält für wünschenswerth die Abschaffung des Akkordsystems zu Gunsten des Gedingesystems, pro Tag 4 Mark.

Abg. Franken (ntl.) wendet sich gegen die neulichen Ausführungen des Abg. Sachse, namentlich gegen dessen Angaben über die große Rentabilität des Bergbaues.

Abg. Hilbck (ntl.) giebt zu, daß die Arbeitsverhältnisse im Mansfelder Bergbau sehr ungünstige seien. Aber es dürfe nicht übersehen werden, daß der Mansfelder Bergbau mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, und daß er den Betrieb würde einstellen müssen, wenn diese Schwierigkeiten für ihn noch erhöht würden. Keinesfalls gehe es an, im gesamten Bergbau den Akkord zu beseitigen. In seinen weiteren Ausführungen wendet sich Redner gegen den Abg. Sachse.

Abg. Arendt (Rp.) legt lebhafte Verwahrung gegen eine Angabe des Abg. Thiele ein, daß jede Kameradschaft monatlich 20 M. Bestechungsgeld an den Steiger abgeben müsse.

Abg. Thiele (Soz.) hält seine Behauptung unter Namensnennung aufrecht.

Abg. Dasbach (Zentr.) bezeichnet ein Reichsberggesetz als unumgänglich nothwendig. In demselben müßten strenge Strafbestimmungen enthalten sein, denn durch gelinde Strafen lasse sich die Profitwuth nicht zur Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften bewegen.

Die Debatte wird geschlossen.

Nach den Schlußworten des Abg. Sachse (Soz.), der unter Anderem von dem Leibesumfang des Abg. Oertel spricht, bemerkt

Präsident Graf Ballestrem, der Vorredner habe von der körperlichen Beschaffenheit eines Abgeordneten gesprochen. Er bitte, daß die anderen Herren nicht dem Beispiele des Abg. Sachse folgen. Denn wohin sollte das führen. (Beifall.)

Die Anträge werden alsdann mit dem Zusatze Letocha angenommen.

Donnerstag Berathung der lex Heinze.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 24. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein und Kommissarien.

Die 2. Etatsberathung wird mit der Spezialberathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Beim Titel „Ministergehalt“ liegt ein Antrag von den Abgg. Barth und Genossen (freis. Vg.) vor, die Regierung zu ersuchen, die Geschäftsberichte der aus Staatsmitteln subventionirten Kornhausgenossenschaften in Verbindung mit einer spezialisirten Angabe der Umsätze der von den einzelnen Genossenschaften gehandelten Waren vorzulegen.

Der Antrag wird zu dem Titel „Unterstaatssekretär“ zurückgestellt.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) meint, es seien für die Landwirthschaft zwar große Aufwendungen in Aussicht gestellt, aber thatsächlich sei nur wenig gegeben worden. Namentlich seien die Mittel für die Förderung der Viehzucht völlig unzureichend, ebenso die Mittel zur Hebung des Obstbaues und der landwirthschaftlichen Vereine. Möchten doch die außerhalb der Landwirthschaft stehenden Herren bedenken, daß die in der Landwirthschaft angelegten Kapitalien 30 Milliarden betragen, die mit jedem Niedergange der Landwirthschaft sich vermindern. Redner wünscht dringend Bestrafung des Kontraktbruches und die Bildung größerer Absperrbezirke beim Ausbruch von Seuchen.

Minister Frhr. v. Hammerstein entgegnet, der Finanzminister gehe von der Ansicht aus, daß Mittel zur Förderung der Landwirthschaft nicht allein vom Staate, sondern auch von der Landwirthschaft selbst aufgebracht werden müßten. Jedenfalls bleibe Preußen in der Aufwendung staatlicher Mittel hinter keinem der anderen deutschen Staaten zurück. Bezüglich der Seuchenbekämpfung sei eine Verständigung schwer, da von anderer Seite eine rigorosere Absperrung verlangt werde.

Abg. v. Sanden (nl.) findet die Mehraufwendungen allerdings nur gering. Von dem Minister erwarte er, daß er das von der Landwirthschaft ihm entgegengebrachte Vertrauen beim Abschluß neuer Handelsverträge rechtfertige.

Abg. Schwarz (Wk.) meint, der Nothstand der Landwirthschaft werde jetzt von allen Parteien, auch von Herrn Rickert, anerkannt. Hoffentlich würden auch alle Parteien übereinstimmen, wenn es sich beim Abschluß neuer Handelsverträge um Zölle zum Schutze der Landwirthschaft handle.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Müller entgegnet auf eine Anfrage des Vorredners, daß man die statistischen Erhebungen über die hypothekarische Verschuldung eingestellt habe, nachdem man einsehen mußte, daß aus den gesamten Ziffern die ungünstigsten Schlüsse für die Landwirthe gezogen würden.

Abg. v. Eynatten (Ctr.) bemängelt die Ausdehnung des Volksschulunterrichts und führt Klage über die Flußverunreinigung durch die Industrie zum Schaden der Landwirthschaft.

Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) erklärt, seine Partei stimme der Erhöhung des Dispositionsfonds zu; was die Volksschule anlange, so brauche man dieselbe, um Arbeitskräfte für die Landwirthschaft zu gewinnen, nicht antasten. (Beifall).

Abg. v. Wangenheim (kons.) tritt für die Bezirkssperre bei Maul- und Klauenseuche ein und empfiehlt Einschreiten gegen tuberkulose Rinder, natürlich unter der Voraussetzung strengster Kontrollen der vom Auslande eingeführten. (Sehr richtig!) Die Landwirthschaft sei berechtigt, Abhilfe des Nothstandes von der Regierung zu erwarten, denn die Regierung verschulde diesen Nothstand (Sehr richtig! rechts). Abg. Hirsch denke immer nur an die Industrie allein, zu deren Gunsten die Landwirthschaft erhebliche Opfer gebracht habe. In der Bestrafung des Kontraktbruches sei kein Ausnahmegesetz gegen Arbeiter zu erblicken. Diese sollten nur zur Erfüllung kontraktlich übernommenen Verpflichtungen ebenso angehalten werden, wie die Arbeitgeber (Lebh. Beifall rechts).

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Mittwoch Vormittag den Vortrag des Ministers des Innern. Abends gedachte er in der Militärischen Gesellschaft einen Vortrag über die Schlacht bei Roßbach mitanzuhören.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Deggendorf an Stelle des verstorbenen bayerischen Bauernbündlers Dr. Ratzinger wurde am Dienstag der Centrumsabg. Konrad v. Preysing nach der „Deutsch. Tagesztg.“ mit ziemlich erheblicher Mehrheit gewählt. — Bei der Hauptwahl im Jahre 1898 war Abg. Ratzinger in diesem bis dahin stets vom Centrum behaupteten Kreise mit 3616 gegen 3079 Centrumsstimmen, 305 sozialdemokratische und 30 nationalliberale Stimmen gewählt worden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Dienstag die Wahl des Abg. Grafen Dönhoff-Friedrichstein, der für Königsberg-Land-Fischhausen in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten gewählt worden ist, zu beanstanden beschlossen.

Die Flottenvorlage besteht, wie der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Berliner Vertreter bestätigt wird, nur aus drei Paragraphen. Im ersten wird bestimmt, daß der Bestand der Flotte, wie er sich nach dem letzten Flottengesetz stellt, vermehrt werden soll — Verdoppelung der Schlachtflotte und der großen Auslandschiffe — und daß das Küstengeschwader wegfällt. Der zweite Paragraph setzt die Indienststellungen fest, und der dritte spricht aus, daß die Schiffsbauten jährlich direkt durch den Etat festgesetzt werden sollen. Dann ist dem Entwurf eine sehr eingehende Begründung beigegeben, deren Hauptteil eine umfangreiche Darstellung der deutschen See-Interessen bildet. Die Frage der Finanzirung wird aber etwas weniger eingehend behandelt. Aus dieser Begründung ergiebt sich auch, daß als Bauzeit 16 Jahre in Aussicht genommen wird, wenn auch das Gesetz selbst keine Frist bestimmt.

Der „Hann. Cour.“ erklärt, Staatssekretär Graf von Bülow würde sich nicht so scharf über die Beschlagnahme deutscher Schiffe ausgesprochen haben, wenn er nicht das Einverständnis Kaiser Wilhelms vorher eingeholt hätte. Es seien Versuche gemacht worden, die Königin Viktoria zu veranlassen, sich in dieser Frage direkt an Kaiser Wilhelm zu wenden. Das sei auch geschehen, aber die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser den berechtigten Wünschen der Nation Rechnung tragen müsse. Kaiser Wilhelm habe darauf hingewiesen, wie wenig gerade die englische Regierung thue, um ein freundliches Einvernehmen zwischen Deutschland und England herzustellen.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Auf das am Sonntag von der in Gleiwitz abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen: Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich über den treuen Huldigungsgruß der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute und den Ausdruck des Dankes für Allerhöchstihre Bestrebungen für Schaffung einer starken deutschen Flotte sehr gefreut. Se. Majestät lassen Sie ersuchen, der Hauptversammlung Allerhöchstihren Gruß zu entbieten. Auf Allerhöchsten Befehl Lucanus, Geh. Kabinettsrath.

Gegen das Anerbenrecht, mit dem die Konservativen auch Ostpreußen beglücken möchten, hat sich nach der „Königsberg. Hart. Ztg.“ jüngst in Schippenbeil eine Versammlung von Kleingrundbesitzern entschieden erklärt, weil das Anerbenrecht mit seiner ungleichen Vertheilung der Hinterlassenschaft den in Fleisch und Blut übergegangenen Rechtsbegriffen widerspreche.

Für die Landtagsersatzwahl in Flatow-Deutsch-Krone an Stelle des zum Regierungspräsidenten beförderten Abg. Conrad ist der Rittergutsbesitzer Wilkens vom Bund der Landwirthe als konservativer Kandidat aufgestellt worden, nachdem er sich gegen die Kanalvorlage erklärt hat. Abg. Conrad hat für den Kanal gestimmt.

Abg. Lieber ist in Folge einer Erkältung genöthigt, das Bett zu hüten.

Der Krieg in Südafrika.

Die Bevölkerung in England, die mit ängstlicher Spannung auf den Ausgang der Kämpfe um Ladysmith wartet, wird vom englischen Kriegsamt damit vertröstet, daß die Entscheidung sich noch drei bis vier Tage verzögern könne. Um die Mißerfolge Warrens am Sonnabend und Sonntag als unerheblich erscheinen zu lassen, erklärt die „Times“, daß Warren bisher die Hauptstellung des Feindes noch nicht erreicht habe. Bisher habe es sich nur um sieben Vorpostengefechte gehandelt. Sehr zurückhaltend fügt die „Times“ hinzu: „Die Buren haben Zeit gewonnen, Mannschaften, Geschütze, Munition und Vorräte nach ihrer Stellung hinaufzuschaffen; und solange diese Stellung nicht genommen ist und die Verteidiger derselben nicht niedergeworfen und vernichtet sind, kann der Ersatz von Ladysmith nicht als gesichert angesehen werden.“ Dem „Manchester Guardian“ wird aus Spearmans Camp vom 22. Januar berichtet: General Warren befolgt eine sehr vorsichtige Taktik. Er erklärte, daß er unter Umständen fünf statt drei Tage daran wenden würde, um das Gelände vor Ladysmith zu säubern. Der Fesselballon, dessen sich die Engländer bedienen, wurde von einer Burenkugel getroffen. Mit welchen Schwierigkeiten Warren zu kämpfen hat, ergiebt sich aus der Mitteilung Bullers, daß in jenem Terrain die englischen Geschütze sich auf die steilen Berge überhaupt nicht hinaufschaffen lassen. Ebenso wie die Artillerie dürfte auch die Kavallerie in Folge des bergigen Terrains in ihrer Aktionsfähigkeit behindert sein.

Auch bis Dienstag Abend hat General Warren nicht weiter an Boden zu gewinnen vermocht.

Mit Vorbehalt nimmt das „Berl. Tagebl.“ von einer in der Nacht zum Mittwoch aus Pretoria in London eingetroffenen Nachricht über das endgiltige Scheitern des Vormarsches Warrens gegen Ladysmith Kenntnis. Nach dieser Mitteilung schreiben sich die Buren den vollständigen Sieg zu. Die Armee Warrens habe derartige Verluste erlitten, daß sie bis auf Weiteres kampfunfähig sei.

Ueber den Kampf am Sonnabend wird aus dem Lager der Buren berichtet: Nachdem Kommandant Botha dem britischen Vorstoß am Sonnabend Einhalt gethan, erwartete man, der Feind würde bis Montag unthätig bleiben. Am Sonnabend Nachmittag erkannte man jedoch aus Anzeichen im nördlichen Lager der Engländer, daß ein weiterer Vorstoß beabsichtigt wurde. Botha und Cronje standen auf den hohen Hügeln, über welche der Weg nach Ladysmith führt. Das furchtbare Feuer der Mausergewehre erfüllte die Luft mit einem wahren Höllenlärm; erst die eintretende Dunkelheit machte dem Kampf ein Ende. Bei Sonnenaufgang bemerkte man, welch erhebliche Verluste die Engländer gehabt. Auf Seiten der Buren war Feldkornet Ernst Ermels gefallen. Alsbald rückten im Zentrum der englischen Stellung am Zwartskop, wo ein zweiter Weg nach Ladysmith über die Hügel führt, die Engländer von den niedrigen Kopjes her vor, die am Ufer des Tugela liegen. Sie erreichten ungehindert die zweite Reihe der zerstreut liegenden Kopjes; als sie jedoch in den Bereich der Mausergewehre kamen, mußten sie anhalten, obwohl die Schiffsgeschütze, wie gewöhnlich, unter fürchterlichem Dröhnen feuerten. Die Engländer sammelten nunmehr ihre Toten und Verwundeten. Kommandant Viljoen wurde durch den Druck einer vorübersausenden Lydditgranate niedergeworfen, verlor das Bewußtsein, erholte sich jedoch bald wieder.

Ein Telegramm aus dem Lager der Buren am oberen Tugela vom 19. d. Mts. besagt: Tausend Mann englische Infanterie mit einer Batterie rückten am Donnerstag diesseits des Tugela nach der zweiten Reihe der niedrigen Hügel vor, welche zwischen der Stellung der Buren und dem Fluß liegen. Während des Vormarsches der britischen Infanterie unterhielten die Engländer ein starkes Geschützfeuer; die Buren beobachteten jedoch absolutes Schweigen. Dies muß die Engländer verblüfft haben, da sie nicht weiter vorrückten und es sich am nächsten Morgen herausstellte, daß sie in ihre alten Stellungen zurückgegangen waren.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Aus dem Burenlager bei Ladysmith wird über Lourenzo Marques berichtet, daß die Engländer mit mehr als 30 000 Mann und 40 Kanonen einen verzweifelten Versuch machten, die Höhen am Tugelafluß zu nehmen. Die englische Artillerie habe dabei das ärgste Feuer entwickelt, welches man im gegenwärtigen Kriege gesehen habe. Dreimal hätten die englischen Regimenter die Anhöhen gestürmt und jedesmal seien sie durch neue Truppen verstärkt worden. Jedesmal wurde der Angriff durch die Buren unter General Burgher, Botha und Lukas zurückgeschlagen.

Als der 10stündige Kampf aufhörte, hatten die englischen Ambulanzen sehr viel zu thun.

In Ladysmith haben einer Meldung aus dem Burenlager zufolge die Geschosse des Langen Tom am Montag die Quartiere der Generäle White und Hunter zerstört.

Aus Ladysmith, 22. Januar, wird dem „Standard“ gemeldet, die Einschließung der Stadt sei so dicht, als je. Das Bombardement dauere fort. Nach einer Dalzielmeldung aus Pretoria versuchte die Besatzung von Ladysmith während der Kämpfe am Sonnabend eine Demonstration, die aber durch die Wachsamkeit der Vorposten vereitelt wurde.

Vom westlichen Kriegsschauplatze besagt dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge eine am Dienstag mittels Heliographen aus Kimberley eingetroffene Nachricht, daß die Buren am Dienstag die Beschießung kräftig wieder aufgenommen haben.

Vom Modder-River berichtet Reuters Bureau: Montag Abend wurde unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers ein Aufklärungsmarsch gegen Magersfontein zu unternommen. Der Feind, der das Geschützfeuer sehr gut erwiedrte, ist, wie sich herausstellte, noch sehr stark an Zahl. Das Schießen dauerte nach dem Dunkelwerden noch fort und wurde auch Dienstag früh wieder aufgenommen.

Die „Central News“ melden aus Modder River vom Dienstag, 11 Uhr Vormittags: Gestern Abend unternahm die Artillerie, unterstützt von Infanterie, einen Rekognoscirungsritt, um die Stellung der Geschütze der Buren festzustellen. Die Buren setzten unserem Vormarsch ein heftiges Feuer entgegen. Unsere Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf die unmaskirten Geschütze der Buren. Gegen Abend wurde eine furchtbare Explosion in einer Redoute auf der linken Flanke des Feindes gehört, worauf die Artillerie des Feindes auf diesem Flügel schwieg. Man glaubt, daß ein Pulvermagazin in die Luft geflogen ist.

Das russische Ambulanzkorps, das aus 35 Personen besteht, ist am Dienstag in Lourenzo Marques an Bord des französischen Dampfers „Gironde“ eingetroffen. Nach einer „Times“-meldung ist die „Gironde“ voller Ausländer, die ein militärisches Aussehen haben und sich nach Transvaal begeben wollen.

Lord Rosebery hat in Chatham eine Rede über die durch den Krieg geschaffene Lage gehalten, die in dem billigen Schlußeffekt gipfelt, jetzt habe England den Krieg zu einem siegreichen Abschluß zu bringen. Sei dies geschehen, dann müsse England das britische Reichsideal verwirklichen, ohne jede Bedrohung, ohne jede Unterdrückung, als einen „vorbildlichen Staat mit vorbildlichen Einrichtungen.“

Die bisherigen Kosten des Krieges werden dem „Berliner Tagebl.“ zufolge in London von kompetenter Seite auf 400 Millionen Mark berechnet. Die Regierung werde demnächst weitere 400 Millionen fordern. — Bis jetzt kostet also jeder Kriegstag etwa 4 Millionen Mark.

* * *

Zur Freigabe des deutschen Segelschiffs „Hans Wagner“ erfährt die „Post“, daß dem bei der Delagoabai aufgebrachten deutschen Segelschiff von den britischen Behörden in Port Elisabeth aufgegeben worden ist, die von ihnen als Kriegskontrebande bezeichneten Güter zu löschen. Das Schiff ist darauf weitergesegelt.

Ausland.

Spanien.

Der Senat beschloß, einen Antrag des Grafen Almenas in Erwägung zu ziehen, welcher fordert, daß die Regierung und die Generäle, welche an dem Kriege mit den Vereinigten Staaten theilgenommen, zur Verantwortung gezogen werden. In parlamentarischen Kreisen wird hierzu bemerkt, daß das Kriegsgericht nur die Generäle abgeurtheilt habe, welche in Manila und Santiago de Kuba sich ergaben, nicht aber den Generalkapitän von Kuba und diejenigen Staatsmänner, welche die Frage der Friedensschließung erörterten.

Der Ministerrath beschloß am Mittwoch, die Strafe der anarchistischen Gefangenen von Montjuich in Verbannung umzuwandeln.

Frankreich.

In der Kammersitzung am Mittwoch interpellierte der Abgeordnete Motte den Justizminister über die Aussagen des Staatsanwalts Bulot im Prozeß gegen die Assumptionisten, daß wenigstens 20 Abgeordnete ihre Sitze den politischen Manövern dieses Ordens verdanken. Der Justizminister erklärte, diese Behauptungen stützten sich auf Zeitungsgerede. Der Staatsanwalt werde diese Behauptungen dementieren. Die Antwort des Justizministers wurde häufig durch Bemerkungen nationalistischer, antisemitischer und klerikaler Abgeordneten unterbrochen. Der Abg. Bernard wurde wegen seines unparlamentarischen Verhaltens für eine Anzahl von Sitzungen suspendirt. Da er sich weigerte, den Saal zu verlassen, wurde die Sitzung auf einige Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragten die nationalistischen und antisemitischen Abgeordneten, die Interpellation Motte sofort zu berathen. Dem widersetzte sich Waldeck-Rousseau Namens der Regierung. Die Kammer beschloß mit 390 gegen 250 Stimmen die Vertagung der Interpellation auf einen Monat.

Die Assumptionisten-Patres wurden vom Zuchtpolizeigericht zu je 16 Frs. Geldbuße verurtheilt. Außerdem sprach der Gerichtshof die Auflösung der Assumptionistengesellschaft aus. Der Schluß der Sitzung erfolgte ohne Zwischenfall.

Türkei.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist beschlossen worden, ein neues Garde-Kavallerie-Regiment in der Stärke von etwa 500 Mann zu errichten.

Provinzielles.

Culm, 23. Januar. Eine heute von den elokationsberechtigten Hausbesitzern abgehaltene Protestversammlung beschloß, eine Petition an die Regierung zu richten, in welcher gebeten wird, dem nur mit geringer Majorität gefaßten Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, die bisher einer größeren Anzahl Hausbesitzer zustehenden Elokations-Revenüen durch Kapitalzahlung abzulösen, die Bestätigung zu versagen, weil das Elokationsvermögen der hausbesitzenden Bürgerschaft Culms untheilbares Gemeingut der Gesamtheit der elokationsberechtigten Hausbesitzer, nicht der einzelnen sei. Die Petition erhielt sofort einige 70 Unterschriften.

Osterode, 21. Januar. Eine wohl selten vorkommende That fand in der letzten Schöffengerichtssitzung ihre Sühne. Die Arbeiter Jakob Schembrutzki, Michael Buchholz, Gustav Sablotny und Anton Skodowski, sämtlich aus Geierswalde, hatten den Auftrag, die Leiche eines unbekannten Mannes nach erfolgter Sektion zu beerdigen. An dem offenen Grabe kamen sie überein, die guten Stiefel der Leiche zu entwenden und für den Erlös sich einen vergnügten Abend zu machen. Für diese That erhielt Buchholz zehn Tage und und die übrigen drei Angeklagte je zwei Wochen Gefängnis.

Allenstein, 23. Januar. Landrath Krahmer aus dem Kreise Dannenberg ist in gleicher Amtseigenschaft hierher versetzt worden.

Königsberg i. Pr., 24. Januar. Im Lagerraum der Manufaktur- und Wollwaarenfirma Fürst und Bodenstein in der Altstädtischen Langgasse brach heute Mittag Feuer aus, wobei ein Lehrling verbrannte.

Insterburg, 23. Jan. Nicht weniger als drei Selbstmorde sind heute hier vorgekommen Am Morgen erschoß sich aus bisher nicht bekannten Ursachen der 21 Jahre alte Unteroffizier Proßieß vom 147. Infanterie-Regiment in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr, das er mit Wasser geladen hatte. Mittags fand man den Kaufmann Eckert und seine Ehefrau nach dem gewaltsamen Aufbrechen der Wohnung durch Kohlendunst vergiftet vor. Der sogleich herbei gerufene Arzt konnte nur den schon vor einigen Stunden eingetretenen Tod feststellen. Gänzlicher Vermögensverfall ist hier der Grund des Doppel-Selbstmordes.

Posen, 23. Januar. Gegen 20 polnische Veteranen aus dem Jahre 1863 fanden sich gestern früh zur Trauerandacht in der hiesigen Pfarrkirche ein, wo Mansionar Gierlowski für das Seelenheil der in den Jahren 1863 und 1864 gefallenen polnischen Insurgenten eine Messe las. Nach der Trauerandacht fand ein Beisammensein im Miskiewiczschen Lokale statt.

Posen, 23. Januar. Alle polnischen Fleischbeschauer sollen, wie der „Dziennik“ mittheilt, aus dem städtischen Schlachthause entfernt und durch lauter Deutsche ersetzt werden. Manche hätten 24 Jahre lang amtirt und keinen Anlaß zu Klagen gegeben.

Pr. Mark, 20. Januar. Fünf Arbeiter, welche in dem Walde mit Holzfällen beschäftigt waren, hatten einen Haufen Strauch angezündet und sprachen der Schnapsflasche über alle Gebühr zu, um die herrschende Kälte weniger fühlbar zu machen. Der Arbeiter Lettau aus Alt-Christburg setzte sich neben das Feuer und schlief ein. Seine Mitarbeiter gingen nach Hause. Da L. bei seinen Angehörigen sich nicht einstellte, so wurden Nachforschungen nach seinem Verbleib angestellt, und man fand denselben halbverbrannt als Leiche ca. 10 Schritt neben dem verbrannten Holzhaufen. Wahrscheinlich ist L., der betrunken war, in das Feuer gefallen.

Lokales.

Thorn, den 25. Januar 1900.

— Personalien aus dem Kreise. Der Schulvorsteher, Besitzer Christian Duwe in Ottloschin ist zum Schulkassenrendanten gewählt und bestätigt worden.

— Der kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze ist mit seiner Gemahlin in Wernigerode eingetroffen. Die „Wernigeroder Ztg.“ bemerkt dazu: „Da die hiesigen Verwandten des Herrn Generals in letzter Zeit eine größere Villa zu kaufen suchten, so dürfen wir wohl nicht mit Unrecht vermuthen, daß wir in nicht zu langer Zeit Herrn General v. Lentze als einen neuen Mitbürger werden begrüßen können.“

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch den 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Lüpkes, Stadträthe Dietrich, Kriwes und Löschmann, sowie 32 Stadtverordnete. Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke verliest zunächst die Glückwunschtelegramme, welche von Herrn Oberpräsidenten von Goßler und Herrn Oberbürgermeister Dr. Bender eingegangen sind. — Der Herr Vorsitzende macht dann darauf aufmerksam, daß zu Kaisers Gebutstag im Artushofe ein Festessen stattfindet und es erwünscht sei, daß die Bürgerschaft bei demselben möglichst stark vertreten sei. Aus der Versammlung wird entgegnet, daß sich die Mehrzahl der Stadtverordneten an dem in der Loge stattfindenden Festmahl betheilige. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel: Zur Betriebsregulierung der städtischen Forsten inkl. Vermessung des Gutes Weißhof werden 5000 M. gefordert. Wie der Referent ausführt, finden alle 3 Jahre seitens eines Regierungs- und Forstraths von der Kgl. Regierung in Marienwerder Revisionen statt. In der letzten derselben bezeichnete der Regierungsvertreter die städtischen Forsten als gleichwertig mit den Staatsforsten, bemängelte jedoch, daß der schon vor Jahren geforderte Betriebsplan noch immer nicht aufgestellt sei. Die Forstdeputation erkannte diesen Uebelstand als vorhanden an und beschloß die sofortige Aufstellung des Planes, insbesondere auch deshalb, weil der Plan stets auf 20 Jahre festgestellt wird und diese Frist im nächsten Jahre abgelaufen ist. Die Regierung würde also dann in der Lage sein, die Aufstellung zu befehlen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, auf welche Weise die Kosten in Höhe von 5000 M. zusammen kommen, entgegnet der Referent, daß der mit der Aufstellung des Planes zu beauftragende Forstassessor 6 Monate mit der Vermessung, 6 Monate mit der Feststellung des Rauminhalts und 6 Monate mit der Registrierung zu thun habe. Die Kosten für diesen würden sich auf 3300—3600 M. belaufen und Hilfsarbeiter und Utensilien den Rest beanspruchen. — Die Verpachtung des alten Ziegelmeisterhauses an die Pächterin des Ziegeleigasthauses, die Firma Plötz und Meyer, bis zum Ablauf der Pachtung des Ziegelei-Etablissements — 1. April 1911 — wird genehmigt. Der Pächter zahlt 150 M. jährlich, hat das baufällige Gebäude zu restaurieren und der Stadt in gutem Zustande zu übergeben. — Zum Bau eines Abortes bei dem Gasthause in Barbarken werden 49,75 Mark bewilligt. — Die Verlängerung des Vertrages über Erhebung des Chausseegeldes auf der Lissomitzer Chaussee mit der Witwe Anna Klein auf ein weiteres Jahr bis 1. April 1901 zum Pachtpreise von 4020 M. wird genehmigt, und zwar insbesondere mit Rücksicht darauf, daß der Kreis in der letzten Zeit bei der anderweiten Verpachtung von Chausseegelderhebungen schlechte Erfahrungen gemacht hat. — Der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Oktober 1899 wird zur Kenntnis genommen. Danach sind in diesem Monat gegen das Vorjahr aus der Stadt für 5000 M. weniger, vom Bahnhof für 7000 M. weniger, für Kochgas 8000 M. mehr vereinnahmt worden. Der Gasverlust beträgt 3,6 pCt. — Die Reparaturkosten für ein Dienstfahrrad des Hilfsförsters Großmann I werden in Höhe von 53 M. bewilligt; kleinere Reparaturen bis zum Gesamtbetrage von 9 M. jährlich soll der Hilfsförster selbst berichtigen. — Zur Unterhaltung von Utensilien bei der höheren Mädchenschule werden 30 M. nachbewilligt. — Auf die Ausschreibung der Steinlieferungen für die städtischen Chausseeen waren 4 Offerten eingegangen, aus denen hervorging, daß diese 4 Bieter einen Ring geschlossen haben, um die Preise zu erhöhen. Der Magistrat hat sich deshalb mit ihnen einzeln in Verbindung gesetzt und Angebote verlangt. Der Mindestfordernde war Herr Steinsetzermeister Grosser; demselben wurden übertragen die Lieferungen von 1200 cbm à 5,90 M., 500 cbm à 6 M., 200 cbm à 6,50 Mark und 700 cbm à 7 M. — Zur Unterhaltung von Utensilien für die Knabenmittelschule werden 60 M. nachbewilligt. — Von den vom 1. April d. J. ab neu eintretenden auswärtigen Seminaristinnen soll fortan ein Einschreibegeld von 3 M. erhoben werden, welches für Bibliothekzwecke Verwendung finden soll. — Zur Unterhaltung von Utensilien für die 4. Gemeindeschule werden 15 M. nachbewilligt. — Dem Schuldiener Bulinski an der Knabenmittelschule werden für vermehrte Arbeit im Winterhalbjahr 50 M. Zulage bewilligt. — Die Anschaffung von 3 Bänken in der höheren Mädchenschule wird bewilligt. — Von der Anstellung des Lehrers Rebeschke aus Langfuhr als Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule wird Kenntnis genommen. — Aus der Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhr auf der Uferbahn ergiebt sich, daß dort verkehrten in den Jahren 1894: 7978 Waggons, 1895: 7756 Waggons, 1896: 7156 Waggons, 1897: 7533 Waggons, 1898: 8109 Waggons und 1899: 8730 Waggons. — Bei der Ausschreibung der Schornsteinfegerarbeiten für 1. April 1900/1901 war Mindestfordernder Herr Obermeister Fucks. Auf Vorschlag des Ausschusses beschloß die Versammlung jedoch, die Arbeiten wie bisher der Witwe Trykowska zu übertragen, welche zwar 300 Mk. fordert, die Arbeiten aber bisher zur Zufriedenheit ausgeführt hat und auch bedürftiger ist. — Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Adolph: Die Rechnung der St. Jakobshospitalskasse pro 1898/99 schließt ab mit einer Einnahme von 7801 M. (5148 M. i. E.); einer Ausgabe von 7262 M. (3474 M. i. E.) und einem Bestande von 539 M. Zu den Einnahmen kam ein Legat in Höhe von 3000 Mark. — Die Rechnung der Katharinenhospitalskasse pro 1898/99 weist auf: Einnahme 3264 Mark (3573 M. i. E.) Ausgabe 3257 Mark, Bestand 7 Mark. Stadtv. Lambeck macht darauf aufmerksam, daß bei dem Ausgabeposten für Reparaturbauten gespart worden sei, obgleich sich das Haus in einem Zustande befinde, der aller Beschreibung spotte, und andere Bürger deshalb schon längst in Strafe genommen wären. Bürgermeister Stachowitz: Das Hospital sei ebenso wie andere Bürger, welche baufällige Häuser besitzen, aufgefordert worden, die nöthigen Reparaturen vorzunehmen. Dasselbe habe aber den Einwand erhoben, daß demnächst ein Umbau vorgenommen werden solle und dieser Einwand gelte bei allen Bauten. — Die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1898/99 schließt ab mit einer Einnahme von 74092 M. (76225 M. i. E.); einer Ausgabe von 65905 M., sodaß ein Bestand von 9178 M. verbleibt, von dem jedoch noch 1000 M. Antheil an die Gemeinde Mocker abzuführen sind. Die Schlacht- und Schaugebühren sind gegen den Etat etwa 4000 M. geringer, thatsächlich aber höher als im vergangenen Jahre. Dem Reservefonds konnten statt der etatsmäßigen 12 876 M. nur 9710 M. zugeführt werden, die Differenz mußte zum Ausgleich des Etats Verwendung finden. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob auch im hiesigen Schlachthause derartige Mißbräuche vorkommen könnten, wie am Berliner Schlachthaus, daß verdorbenes Fleisch in den Handel gebracht werde, entgegnet Stadtrath Dietrich, daß das hier ausgeschlossen sei. Diejenigen Fleischtheile, die ungenießbar sind, werden ausgekocht und das Fett wird zu gewerblichen Zwecken verkauft. Das übrige winderwertige Fleisch wird an einige Unternehmer in größeren Mengen unter Kontrolle und von diesen wieder an kleinere Leute, ebenfalls unter Aussicht, verkauft. Auf eine Anfrage des Stadtv. Leutke, wie sich wohl die Schlachthausbahn rentieren werde, entgegnet Bürgermeister Stachowitz, daß jetzt eine alte Jahresrechnung zur Beschlußfassung vorliege und die Schlachthausbahn erst beim nächsten Etat berathen werden könne. — Die Rechnung der Feuersozietätskasse weist eine Einnahme von 161 937 M. und eine Ausgabe von 111 094 M. auf. Das Kapital der Kasse wächst alljährlich um die Zinsen, die im letzten Jahre 32 171 M. betrugen. Für Brandschäden wurden gezahlt 7540 M., der Bestand der Kasse betrug am Anfang des Jahres 40 757, am Ende 50 843. — Die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1898 wird zur Kenntnis genommen. Verwaltet wurden im Ganzen 1 477 960 Mk. gegen 1 465 492 M. im Vorjahr. — Magistrat beantragt die Erhöhung der Gehälter und Alterszulagen der hiesigen Mittelschullehrer. Wie der Referent ausführt, ist über diese Erhöhung bereits im Vorjahre verhandelt worden. Die Verhältnisse haben sich seitdem für die Mittelschullehrer so verschlechtert, daß z. B. ein kürzlich angestellter Mittelschullehrer petitioniert, nach der Gehaltsordnung der Volksschullehrer besoldet zu werden, da dieselbe für ihn vortheilhafter sei. Es liegt eine Eingabe der Mittelschullehrer vor, ihr Gehalt anderweitig zu regeln. Das Grundgehalt beträgt 1800 M., 400 M. Wohnnngsgeld und steigt in 6 3jährigen Perioden um je 150 M. Dem Wunsche der Petenten entsprechend, werden die 6 dreijährigen Zulagen um je 50 M. erhöht, so daß das Endgehalt 3400 M. beträgt. Dieses Gehalt entspricht nur den Gehältern in anderen gleich großen Städte. Der Schuletat erhöht sich dadurch um 1800 M. jährlich. — Stadtv. Hensel weist darauf hin, daß sich in Thorn noch 4 Lehrer befinden, die gegen alle übrigen zurückgesetzt sind, und zwar die 4 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule. Dieselben beziehen nämlich ihre Alterszulagen in 6 vierjährigen Perioden. Er bitte daher, dieselben mit den übrigen Lehrern gleichzustellen, d. h. ihnen Alterszulagen in 8 dreijährigen Perioden zu gewähren, was eine jährliche Mehrausgabe von 600 Mk. verursachen würde. Nachdem Stadtv. Wolff bemerkt hat, daß die Angelegenheit heut nicht verhandelt werden könne und erst im Ausschuß vorberathen werden müsse, erklärt Stadtv. Hensel, daß er selbstverständlich die Angelegenheit der Versammlung zunächst nur zur Erwägung unterbreitet habe. Dann folgt eine geheime Sitzung.

— Die Eingemeindung der Kolonie Neu-Weißhof, der Kolonie an der Culmer Chaussee und des Pionierübungsplatzes in die Stadtgemeinde Thorn ist nunmehr vom Bezirksausschuß in Marienwerder genehmigt worden.

— Weichselstädtebahn. Die Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig beabsichtigt, zwecks Verbesserung der Steigungsverhältnisse der Bahn-

strecke Thorn-Marienburg zwischen den Stationen Sedlinen und Marienwerder (Kilometer 89,495 und 91,185) eine Veränderung der Wege- und Wasserläufe vorzunehmen.

— Auf die Begrüßungstelegramme, welche bei dem Festmahl nach der Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters abgesandt wurden, sind folgende Drahtantworten eingegangen: „Mit dem herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung verbinde ich den Ausdruck der Zuversicht, daß die Stadt Thorn einer gesunden und kräftigen Entwickelung entgegengehe. Oberpräsident.“ — „Dem alten Thorn und seinem jungen Bürgermeister sende herzlichen Glückwunsch mit Dank für freundliche Grüße. G. Bender.“

— Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß, der am 6. Februar zusammentritt, wird verhandeln über Bereitstellung von weiteren Mittel für die Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen; über die Wahl eines Landesraths; Vermehrung der dem westpr. Provinzial-Verbande zur Besetzung zustehenden Stellen in der Anstalt zu Carlshof; Ankauf der bisher von der Stadtgemeinde Schwetz gepachteten Ländereien; Feststellung der Voranschläge und des Hauptvoranschlages für das Rechnungsjahr 1900/1901; Feststellung der Zahl der von dem Stadtkreise und dem Landkreise Graudenz für die Wahldauer 1900/1905 zu wählenden Provinzial-Landtags-Abgeordneten; Erlaß des Oberpräsidenten vom 1. Juni 1899 wegen Abänderung des Reglements und Erweiterung des Geschäftsbetriebes der Provinzial-Hilfskasse; Bewilligung eines Darlehns bis zur Höhe von 10 000 M. zur Anlegung eines Dampfschöpfwerkes an den Deichverband der Culmer Stadtniederung; Bewilligung einer Beihilfe an die Schloßsee-Entwässerungsgenossenschaft zu Niederzehren (Marienwerder); Beihilfe an die Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft zu Kalwe-Neunhuben (Stuhm); Festsetzung der dem Kreise Rosenberg in Aussicht gestellten Chaussee-Neubauprämien; Beihilfe für die Erbauung einer Probestrecke mit Spurschienen auf der Kreischaussee Langfuhr-Ramkau; Ertheilung einer Konzession für den Bau einer Straßenbahn auf der Provinzialchaussee von Oliva nach Zoppot; Verwendung von 13 500 M. zur Erhöhung des Bestandes einer ins Leben zu rufenden Feuerwehr-Unfallkasse.

— Der Provinzial-Verein füa innere Mission hielt am 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal des Kgl. Konsistoriums unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorial-Präsidenten Meyer eine Vorstandssitzung ab, an der u. a. die Herren Generalsuperintendent D. Doeblin, Kommerzienrat Claaßen-Danzig, Pfarrer Edel-Graudenz, Pfarrer Collin-Güttland teilnahmen. Herr Pastor Stengel-Bartholomaei sprach das Eingangsgebet und Herr Parrer Blech führte das Protokoll. Neu in den Vorstand wurde Herr Konsistorialrat Reinhard gewählt. Das Jahresfest des Provinzial-Vereins soll am 12. und 13. Juni in Thorn begangen werden. Zu diesem Zwecke hat sich in Thorn ein Ortsausschuß gebildet, zu dem außer den Geistlichen die Herren 1. Bürgermeister Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Landrat v. Schwerin, Stadtkommandant Oberst von Loebell, Kreisschulinspektor Professor Witte u. A. gehören. Herr Pfarrer Ebel-Graudenz berichtete über einen in Danzig abzuhaltenden Instruktions-Kurses für innere Mission für jüngere Geistliche. Da deshalb eine Anfrage bei den Kreissynoden erfolgen muß, wird beschlossen, den Instruktionskursus erst im Frühjahr 1901 zu veranstalten. Ueber die Arbeit an der männlichen Jugend in Danzig kannten erfreuliche Mitteilungen gemacht werden. Seit dem 1. Oktober 1898 ist ein Jünglingsheim eingerichtet und seit November 1899 ist Diakon Falkenhahn als Hausvater und Sekretär des Vereins angestellt. Am 4. Februar feiert der Jünglingsverein sein Jahresfest, woran sich am 5. Februar eine Jünglingsvereinskonferenz für Westpreußen anschließt. Pastor D. Lepsius-Berlin und Bundesagent Wartmann-Berlin nehmen daran teil. Eingehende Verhandlungen wurden über Evangelisation und Gemeinschaftspflege in Westpreußen gepflogen. Ueber die Unterstützungsgesuche berichtete der Vereinsgeistliche Herr Pastor Scheffen. Für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder wird ein besonderer Antrag auf Unterstützung an den Central-Vorstand des Evangelischen Bundes in Halle gestellt. Folgende Unterstützungen oder Beiträge sind im laufenden Etatsjahr schon ausgezahlt: Luisenheim in Schidlitz 150 M., Diakonissenstation in Grembotschin 100 M., Krankenhaus in Putzig 300 M., Diaspora-Anstalten Kobissau 300 M., Diaspora-Anstalten Bischofswerder 300 M., Stadtmission Danzig 150 M., Männer- nnd Jünglingsverein Zoppot 130 M., Central-Ausschuß für i. M. Berlin 100 M., Ausschuß für Schriftenwesen Berlin 50 M., Deutscher Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke 70 M., verschiedene Volksbibliotheken in Westpreußen 130 Mark. Folgende Unterstützungen wurden weiter bewilligt: Saalbau Marienburg 100 M., Diakonissen-Station Mk. Friedland 100 M., Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine 30 M., Marienheim Graudenz 200 M., Evang. Jünglingsvereine Danzig 300 M., Harmonium für Konfirmandensaal in Hermannsruhe 75 M., Diakonissen-Station Garnsee 100 M., Waisenhaus Neuteich 200 M., Siechenhaus Gr. Krebs 100 Mark, Kleinkinder-Bewahranstalt Riesenburg 100 Mark, Diakonissen-Station Gr. Zünder 100 M., Konfirmandenhaus Sampohl 150 M., Diakonissen-Station Tuchel 100 M., Jünglingsverein Sankt Barbara 100 M., Volksbibliothek Riesenkirch 30 M., Diakonissen-Station Schidlitz 30 Mark, Gemeindehaus Osche 200 M., Christl. Verein junger Männer in Thorn 50 M., Gemeindehaus in Dt. Eylau 300 M., Diakonissen-Station Gollub 100 M., Diakonissen-Station Schloppe 100 M. Die nächste Sitzung des erweiterten Vorstandes, an dem auch die Synodal-Vertreter für innere Mission aus Westpreußen theilnehmen, findet am Montag, den 26. Februar in Danzig statt.

— Eine Reform der Eisenbahnpersonentarife kündigt die „Deutsche Tageszeitung“ von Neuem an. Alle bisher bestehenden außerordentlichen Vergünstigungen, wie z. B. die verlängerte Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten während der Sommerzeit u. s. w., sollen in der nächsten Zeit aufgehoben werden. Weiter soll die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen, die namentlich im Sommer vom Publikum stark benutzt wurden, sehr erheblich eingeschränkt werden. Die geplante Tarif-Reform soll dahin gehen, die Personen-Tarife um etwa ein Drittel zu ermäßigen, dafür aber die Rückfahrtkarten ganz zu beseitigen. In den „Berl. Neuest. Nachrichten“ wird bestätigt, daß Erwägungen der angedeutenden Art stattfinden.

— Submissionstermin. Im Stadtbauamt stand gestern Vormittag 11 Uhr Termin an zur Vergebung der Lieferung von Granitwerkstücken für die Neubauten der Hauptfeuerwache und der Knaben-Mittelschule. Es sind vier Angebote auf die ganze Lieferung eingegangen und wurden gefordert: von C. F. Lehmann-Striegau 5728,90 M., Weiß und Heidrich-Striegau 6222 M., Gebrüder Pichert-Thorn 6715,10 M. und G. Ackermann-Thorn 5902,50 Mark.

— Gefunden eine wollene Pferdedecke auf der Eisenbahnbrücke abzuholen, Seglerstraße 25 bei Aron, ein Packet kleine Zigarren in einem Geschäft.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 4 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,65 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: heute 1,75 Meter.

Aus dem Kreise Thorn, 23. Januar. Auf dem Ritttrgute Zajonskowo sollte ein Felsblock von enormer Größe von dem Steinsprenger Schumotalski gesprengt werden. Der Felsblock wurde mit Sprengstoff gefüllt und die Zündschnur in Brand gesetzt. Doch erfolgte die Explosion nicht. S. ließ den Block zwei Tage liegen; erst am 3. Tage ging er mit zwei Arbeitern hin, um die Sprengladung zu untersuchen. Während S. die letzte Füllung herausnehmen wollte, explodirte diese und riß dem S. die untere Hälfte der linken Hand ab. S. wurde in das Culmseeer Krankenhaus gebracht.

Podgorz, 24. Januar. Eine Sitzung der Gemeindeverordneten findet morgen (Donnerstag) statt, auf deren Tagesordnung u. a. die Einführung der elektrischen Beleuchtung in unserem Orte steht. — Herr Brauereibesitzer E. Thoms hat das Grundstück des Kaufmanns Schmul für 15 000 Mk. käuflich erworben. — Der Kriegerverein nimmt an der Garnisonparade in Thorn am Sonnabend theil und feiert den Geburtstag des Kaisers am Sonnabend, den 3. Februar, im Saale des Hotel zum Kronprinzen. — Die Feuerwehr feiert den Geburtstag des Kaisers durch einen Herrenabend im Lokale des Herrn R. Meyer am Sonnabend, den 27. d. M. Um 8 Uhr findet ein allgemeines Essen statt.

h **Mocker,** 24. Januar. Im Dezember v. J. sind von den hiesigen Fleischern geschlachtet worden: 98 Stück Großvieh, 194 Stück Kleinvieh und 551 Schweine. Die Schlachtgebühren betrugen 1706,30 M. Im verflossenen Jahre sind geschlachtet worden: 1089 Stück Großvieh, 3864 Stück Kleinvieh und 5496 Schweine. Die Schlachtgebühren betrugen 18 988,30 M. — Am 22. d. M. Abends wurden von ruchlosen Händen die Gartenthüren in der Lindenstraße ausgehoben und auf die Schienen der elektrischen Bahn gelegt. Glücklicherweise bemerkte der Führer des Bahnwagens dieselben und konnte sie noch rechtzeitig entfernen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. — Am 19. d. M. Nachmittags fuhr ein Offizier des 4. Ulanen-Regiments auf einem Schlitten die Thornerstraße entlang und begegnete in der Nähe des Gasthauses zum Goldenen Löwen der elektrischen Bahn. Der Offizier fuhr etwas abseits, der Schlitten gerieth auf einen Schmutzhaufen und stürzte um, die Pferde wurden scheu und rasten davon, während der Offizier unsanft aus dem Schlitten herausgeschleudert wurde und sich hierbei Verletzungen zuzog. Auch eines der Pferde trug Beschädigungen davon, der Schlitten war ganz zerbrochen.

Kleine Chronik.

* Ueber das Befinden der Mutter der Kaiserin wurde Mittwoch früh folgendes Bulletin aufgegeben: Die Athemnot hält immer noch an, hat aber in den letzten 24 Stunden hohe Grade nicht erreicht. Die Nacht verlief unruhig, wenig Schlaf, Puls befriedigend. Nahrungsaufnahme etwas besser. Der Zustand giebt zu augenblicklichen Besorgnissen keine Veranlassung.

* Die zweihundertjährige Gedenkfeier der Krönung des ersten Königs von Preußen soll im nächsten Jahr in Königsberg besonders feierlich begangen werden. Wie die konservative „Elbing. Ztg.“ erfährt, soll der Wunsch geäußert sein, den Raum vor dem königlichen Schloß, namentlich den Münzplatz, durch Niederlegung mehrerer Häuser zu erweitern; um einen historischen Krönungszug imposant gestalten zu können.

* Die Prinzessin Friedrich August von Sachsen ist Mittwoch Nachmittag von einer Prinzessin glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

* Ueber ein Eisenbahnunglück bei Berlin wird amtlich gemeldet: In der Nacht vom 23. zum 24. Januar um 2 Uhr entgleisten die Maschiene und die neun folgenden Wagen des vom Rangirbahnhofe Rummelsburg nach dem Rangirbahnhofe Pankow verkehrenden Güteszuges 8746 bei der Durchfahrt durch die Station Schönhauser—Allee hinter dem Herzstück der nach Pankow abzweigenden Weiche. Die Ursache ist bisher nicht mittelt. Der Heizer wurde getödtet, der Lokomotivführer schwer und der Zugführer und ein Bremser anscheinend leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Friedrichshain gebracht.

* Die Witwe des Marschalls Bazaine, die derselbe im Jahre 1866 während des mexikanischen Feldzuges geheirathet hatte, ist in Mexiko gestorben. Es ist noch erinnerlich, daß die Marschallin Bazaine mit ihren Kindern ihren Gemahl nach der Insel Sante-Marguerite begleitete, und daß es ihrer Entschlossenheit und auch der Kühnheit ihres Neffen Alvarez Rull zu danken war, wenn Bazaine von dort entkam. Nach dem Tode ihres Gemahls, im Jahre 1888, begab sich die Witwe Bazaines wieder nach Mexiko. Madame Bazaine ist 58 Jahre alt geworden.

* Auf Grund des „Groben Unfug“-Paragraphen ist gegen den Redakteur des „Simplizissimus“ wegen einer in Nr. 43 gebrachten Illustration „Im Himmel“ samt Text das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

* Drei Soldatenselbstmorde sind nach der „Frankf. Ztg.“, angeblich binnen kurzer Zeit, bei einem Regiment in Metz vorgekommen. Am Montag sprang in Metz hinter der Pionierkaserne ein Soldat Schmidt in den Wallgraben und ertrank.

* Geheimrath Dr. Max von Pettenkofer in München ist, wie der „Reichsanz.“ bekannt macht, zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

* Von der Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen wird berichtet: Nach Berichten aus russischer Quelle ist die „Stella Polare“, das Schiff des Herzogs der Abruzzen, nicht weit vom Franz Josefsland, wo es im Oktober geankert, vorgedrungen und dürfte gegenwärtig im Eise stecken, weshalb für lange Zeit ausgeschlossen ist, daß die Expedition von sich Nachricht gebe.

* Der Grubenarbeiterstreik in Oesterreich hat eine noch weitere Ausdehnung erfahren. Nach dem „Vorwärts“ wird man in wenigen Tagen von einem Generalstreik der mährisch-böhmischen Reviere sprechen können. Im mährisch-schlesischen Revier (Ostrau-Karwin) sind 42 000, in Kladno-Schlan 15 000, in Pilsen, Mies und Nürschau 9000 Arbeiter beschäftigt. In diesen Gebieten wird ausschließlich Steinkohle gefördert. Braunkohle wird in Falkenau, wo 7000 Arbeiter beschäftigt sind, und in den Revieren Komotau, Teplitz und Brüx mit insgesamt 27 000 Arbeitern gegraben. Mit Ausnahme vom Falkenauer Revier, wo heute noch voll eingefahren wurde, umfassen die Streikorte 93 000 Arbeiter, von denen schon mehr als Dreiviertel im Streik stehen. Im nordwestböhmischen Kohlenrevier streikten am Dienstag im Ganzen 17 900. In dem Schlan-Kladnoer Streikgebiet hatte am Dienstag der Statthaltereirath mit den Unternehmern eine Besprechung und machte dieselben auf die Folgen aufmerksam, welche ihr Fernbleiben von den Versammlungen des Einigungsamtes nach sich ziehen würde. Die Vertreter der Bergwerke erklärten jedoch übereinstimmend, daß sie auf dem einmal eingenommenen Standpunkt verharren müßten, da ein Eintritt in das Einigungsamt gegenwärtig von den Arbeitern als Nachgeben aufgefaßt werden würde. — Vom Mittwoch Abend berichtet „Wolffs Bureau“ aus Prag: In allen Streikgebieten ist die Lage nahezu unverändert. Im Schlaner Bezirk ist den Arbeitern des Marek-Schachtes die geforderte Lohnerhöhung gewährt worden, die Arbeit ist in Folge dessen wieder aufgenommen worden. — Die Arbeiter in Schwadowitz und Schatzlar haben ihre Forderungen überreicht und beabsichtigen, falls dieselben nicht bewilligt werden, am Freitag in den Ausstand zu treten. — In Nutschitz, Bezirk Kladno, ist sowohl der Betrieb des Bergwerkes als auch derjenige der Eisenerz-Röstöfen der böhmischen Montan-Gesellschaft in Folge Kohlenmangels eingestellt worden. Ueberall herrscht vollständige Ruhe. — Die Kohlennoth greift auch nach Sachsen herüber. Das Hauptzollamt Bodenbach meldet: Seit Sonnabend sind keine Kohlensendungen mehr zur Abfertigung nach Deutschland gelangt. Da regelmäßig täglich im Durchschnitt 500 bis 700 Lowries zur Einfuhr nach Deutschland gelangen, ist ein Uebergreifen der Kohlennoth auf die großen Industrieunternehmungen des Königreichs und der Provinz Sachsen, deren Bedarf die einheimische Kohlenförderung schon seit Jahren nicht mehr decken kann, in unmittelbare Nähe gerückt.

* Die kleinen Seejungfrauen. Andersens wunderliebliches Märchen von der kleinen Seejungfrau erfährt gegenwärtig, wie wir im „Vorwärts“ lesen, eine häßliche Modernisirung in dem Aufwuchs von Flottenmädchen. Der „Frankfurter Volksstimme“ schreibt ein Freund „Denken Sie sich meine Ueberraschung, als mich dieser Tage mein zwölfjähriges Töchterchen, welches eine hiesige höhere Mädchenschule besucht, plötzlich fragte: „Papa, was ist denn das eigentlich, der Flottenverein?“ Aber Kind, entgegnete ich, wie kommst Du denn zu dieser Frage? „Ei, heute in der Geschichtsstunde hat uns der Lehrer gefragt, ob wir auch im Flottenverein seien; und dann hat er weiter gesagt, Deutschland müsse eine starke Kriegsflotte haben. Es sei Pflicht aller Deutschen und auch aller deutschen Kinder, mitzuwirken, daß das Deutsche Reich ebenso mächtig zu Wasser werde, wie es zu Lande ist, und dafür sei der Flottenverein gut.“ — Die reifen Frauen sollen zwar nicht studiren, aber die kleinen Mädchen dürfen sich für Panzerschiffe und Kanonen begeistern — auf daß die zarte Weiblichkeit gewahrt bleibe.

Neueste Nachrichten.

Dresden 25. Januar. (Tel.) Die Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin, ist heute Vormittag 11½ Uhr gestorben.

London, 25. Januar. (Tel.) Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Depesche aus Spearmanscamp, Mitternacht 12 Uhr 10 Minuten: General Warren hat mit seinen Truppen in der Dienstag Nacht den Spionkop besetzt. Er überraschte eine kleine Burenabtheilung, trieb dieselbe in die Flucht und nahm gegen Mitternacht dort Stellung. Das Granatfeuer übte eine sehr starke Wirkung aus. Die Verluste der englischen Truppen sind außerordentlich groß. General Woodgate ist schwer verwundet. General Warren glaubt, die Stellung vor dem umgebenden Feinde halten zu können.

London, 24. Januar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Lourengo Marques vom heutigen Tage gemeldet: Eine aus Prätoria kommende Depesche enthält nähere Einzelheiten über das Gefecht bei Olivers Hoek. Es wird in derselben gemeldet, daß die Briten vier oder fünfmal täglich ihre ermüdeten Soldaten durch frische Mannschaften ersetzen. Die Buren verloren einen Toten, zwei leicht Verwundete. Bei den Burentruppen herrscht die zuversichtlichste Stimmung. Die britischen Truppen haben schwere Verluste erlitten. Botha übernahm den Oberbefehl über die Truppen auf dem Spionskop, Cronje wurde anderwärts hingesandt. Im englischen nördlichen Lager herrscht Verwirrung, man sah wie die Truppen sich ziellos hin- und herbewegten.

London, 24. Januar. Das Reuterbureau meldet von vorgestern Abend aus Spearmans Camp: Heute zu früher Stunde rollte das Gewehrfeuer so heftig als je. Die Buren gaben Crest Kopje auf, das die britische Infanterie besetzte. Die Buren suchten hinter einem Steinwall Zuflucht. In dieser Stellung hielten sie stundenlang aus; Nachmittag aber sah man sie in vollem Rückzuge. Sie liefen durch eine Schlucht während die britische Artillerie sie mit Shrapnels und Lydditgranaten überschüttete. Die britischen Truppen nahmen in der durch einen Steinwall gebildeten Deckung Stellung. Die heutigen Verluste sind gering.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. Januar. Fonds fest.		24. Jan.
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	216,00	216,10
Oesterr. Banknoten	84,55	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,90	88,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,90	99,10
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,90	98,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,00	88,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	99,00	98,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,00
do. „ 3½ pCt. do.	94,70	94,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,40	95,40
„ „ 4 pCt.	101,30	101,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,00	98,10
Türk. Anleihe C.	26,40	26,40
Italien Rente 4 pCt.	94,25	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,50	83,70
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,90	193,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	220,25	—
Harpener Bergw.-Akt.	208,25	207,30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,00	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	74⅞	75¼
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	47,00

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Kosten für die im Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW. Chariteestraße Nr. 1 — Station für **Schutzimpfungen gegen Tollwuth** — zur Behandlung aufzunehmenden Patienten sind vom 1. d. M. ab erhöht worden und zwar für jedes Kind unter 12 Jahren auf 2 M., für ältere Kinder und erwachsene Personen auf 2,50 M. täglich, ebenso ist der einzuzahlende Kurkostenvorschuß auf 60 bezw. 75 M. für die Person erhöht worden.

Weitere Auskunft ist während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat zu erlangen.

Thorn, den 23. Januar 1900.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Sonnabend, den 27. Januar d. J.** sind die Bureaus der Magistrats- und Polizei-Verwaltung **geschlossen.**

Thorn, den 25. Januar 1900.

Der Magistrat.

Das in der Stadt Thorn, Ecke der Bäcker- und Araberstraße, gelegene **Grundstück Elsnerscher Speicher** soll **am Freitag, d. 2. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Konkurs Feldmann,

Thorn.

Das zur Masse gehörige

Lager an Weiss- u. Kurz-Waaren,

abgeschätzt auf Mk. 1787,32 u. das auf Mk. 1758,55 geschätzte

Schuhwaarenlager

soll, jedes für sich, im Ganzen verkauft werden.

Verkaufstermin:

Montag, 5. Februar cr., 10 Uhr Vormittags **im Comptoir des Verwalters.**

Gebote sind schriftlich und versiegelt im Termin einzureichen.

Bietungskaution für jedes Loos 300 Mk.

Bedingung: **Sofortige Uebernahme gegen Baarzahlung.**

Besichtigung des Lagers von **Montag, den 29. Januar** ab, **täglich 10 Uhr Vormittags.**

Vorherige Anmeldung beim Verwalter

Gustav Fehlauer.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis 25. Januar 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Eigenthümer Friedrich Rosin-Schönwalde. 2. Sohn dem Arbeiter Christian Asfahl. 3. Sohn dem Arbeiter Alexander Wisniewski. 4. Sohn dem Stellmacher Franz Jordan. 5. Tochter dem Stellmacher Franz Stanislawski. 6. Tochter dem Former Emil Hoffmann. 7. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Wojciechowski. 8. Tochter dem Arbeiter Johann Sackwinski. 9. Tochter dem Arbeiter Anton Wojciechowski. 10. Tochter dem Händler Julius Nadersohn. 11. Tochter dem Händler Max Benditt. 12. Sohn dem Schneider Anton Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Leokadia Kocielski 11 M. 2. Wittwe Helene Kelm 84 J. 3. Martha Ziolkowski 2 M. 4. Simon Prusiecki Rentenempfänger 78 J. 5. Franz Schramke-Kol. Weißhof, 9 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Richard Rosin-Thorn und Martha Schipper. 2. Kaufmann Arthur Martin-Podgorz und Wilhelmine Lüttmann.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Wer schnell und **billigst Stellung** finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

20 000 Rothe Betten wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., $12\frac{1}{2}$, **prachtv. Hôtelbetten** nur $17\frac{1}{2}$, **Herrschaftsbetten, $22\frac{1}{2}$ M. Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

„Neptun",

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

Bezirks-Direction Berlin SW., Königgrätzerstrasse 40,

versichert Gebäude aller Art (Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Waarenhäuser) gegen alle durch die **Wasserleitungsanlagen und deren Abflüsse** an den Gebäuden entstehenden Schäden.

Mobiliar- und Waaren-Versicherung gegen Wasserschäden.

Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer und Gewerbetreibende.

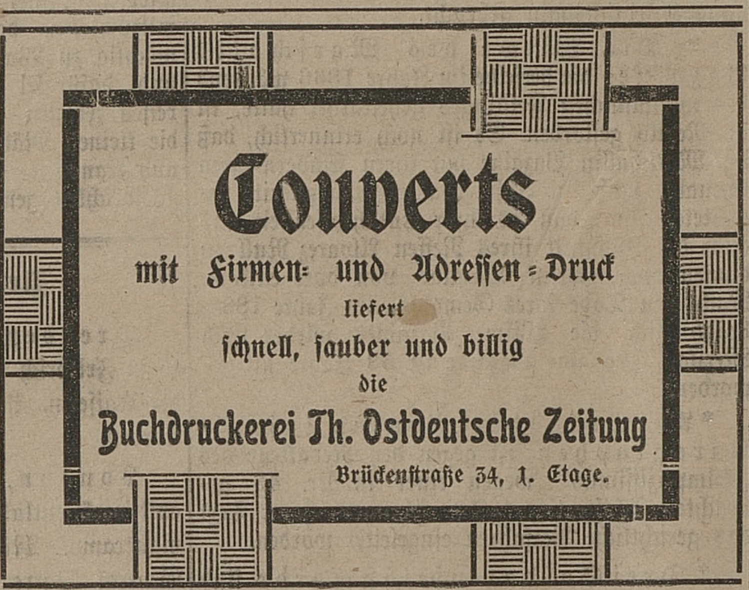
Prämien **fest** u. **billig!** Entschädigungen **voll!**

Schadenregulirung **prompt** u. **coulant!**

Auskünfte und Prämien-Offerten kostenlos durch die General-Agentur

A. Broesecke, Danzig,

Hopfengasse 98—100, I.



Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Gratis erhält beim Kaufe von

PALMIN

jede Hausfrau und Köchin unsere berühmten Kochrezepte.
Palmin ist garantirt reine Pflanzenbutter,
für Magenleidende das zuträglichste Speisefett.

Ein Pfund Palmin à 65 Pfg. = $\frac{5}{4}$ Pfund Butter.



Wie fasse ich meine Anzeige ab?

Welche Ausstattung soll ich derselben geben?

Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?

In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?

Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?

Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.

Brombergerstraße 60,

vom 1. April zu vermiethen: fünf Zimmer nebst allem Zubehör (Badezimmer) 3. Etage. Preis 600 Mark. Näheres daselbst im Laden.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstr. 19. Georg Voss.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.

Bachestr. 9 part

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

2 Wohnungen,

à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen

Jacobsstraße 9.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20, I.**

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:

Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,

Musikalienhandlg., **Hannover.**

Gegründet 1842.

Für Damen-, Herren- und Kinder:

Wollene

Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,

im Ausverkauf bei

A. Petersilge.

Register

für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,

welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.

Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.

Probenummern gratis u. franco!

Verlag von

Adolf Schustermann,

Berlin O., Blumenstr. 80/81.

Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren zu günstig. Beding.

G. Jacobi & Sohn,

Königsberg Pr., Münzplatz 4.

Unendlich

sind oft die üblen Folgen **zu großen**

Familienzuwachses.

Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.

Frau M. Kröning, Magdeburg.

Das 2. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Mitwirkung der berühmten Harfenistin Fräulein **Girod** findet am

Freitag, den 9. Februar 1900

im großen Saale des Artushofes statt.



Salvator-Höcherlbräu,

Bockbier

vorzüglich im Geschmack, unerreicht in Qualität und Bekömmlichkeit,

empfehlen

in **Gebinden, Syphons, Krügen** und **Flaschen**

Hochachtungsvoll

Ploetz & Meyer,

Biergrosshandlung, Thorn, Strobandstrasse.

Ein Pianino

und **ein Pfeilerspiegel,** alles neu; billig z. verk. **A. Weiss,** Jacobstr. 7.

Eine Violine

mit sämmtl. Zub. sehr preiswerth **zu verkaufen Klosterstraße 18, 2 Tr.**

Ein gut erhaltener, schöner

Herren-Masken-Anzug

billig zu verkaufen. Zu erfragen **Mauerstraße 14, 3 Treppen.**

2 gut erhaltene

3 oder 4" Frachtwagen

kauft und erbittet Offerten

Jacob Cohn, Gollub.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei

B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 8.

Ein Lehrling

fürs **Friseurgeschäft** kann sich melden.

A. Weiss, Jacobstraße 7.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.

L. Bölter, akad. geb. Modistin,

Coppernicusstraße 37.

Ein Kindermädchen,

mehrere Mädchen für Alles mit gut. Zeugnissen empfiehlt

Miethsfrau **Kedzieja,** Heiligegeiststr. 10.

Eine Kinderfrau

oder **älteres Mädchen** per 1. Februar **gesucht Thalstraße 22, parterre.**

Eine Kinderfrau

oder **älteres Mädchen** per 1. Februar **gesucht.** Meldungen unter Nr. **254** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin verl. **Gerechtestr. 35 i. L.**

Die Grundstücke

Thorn, Coppernicusstr. 7 u. 13

sind **erbtheilungshalber** sofort unter sehr günstig. Bedingung. **zu verkaufen.** Näh. Ausk. erth. **Benno Richter.**

Mellienstraße 89 ist das

Grundstück

wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. das.

Laden

mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Eine kl. Wohnung z. v. Gerechtestr. 28.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Nächste Uebungsstunde (morgen) fällt aus.

Frisch geschossene

Hasen

offerirt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Frisch geschossene

HASEN

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Täglich frische

Süssrahm-Butter

aus der Leibitscher Molkerei

offerirt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn,** nur **Gerberstraße 13/15,** neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Corsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Bankgelder

auf städt. Grundbes. ohne Amortis. gegen sehr billige Zinsen offerirt

O. v. Gusner, Schuhmacherstr. 20, II.

Heiraths-Liste

send. überall hin **Deutsche Familienflora, Berlin, Wörtherstraße 53.**

Dem Herrn **Wilhelm Pirling** zu seinem **zwanzigjähr. Wiegenfeste** ein sechs Mal donnerndes Hoch, daß das ganze Haus Bergstraße 37 wackelt, aber nicht umfällt.

Das wünschen sechs Damen dem Geburtstagskinde.

Technikum Neustadt i. Meckl.

f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.

Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 26. Januar.

Ev. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Sonnabend, d. 27. Januar 1900.

Evang. Garnisonkirche.

Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst, als am Geburtstag Sr. Majestät (**nicht** um $10\frac{1}{2}$, **sondern** um 11 Uhr). Herr Divisionspfarrer Strauß.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonnabend Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Festpredigt des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 21
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 26. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

18.) (Fortsetzung.)

„Apropos!“ sagte Hugo, dem plötzlich einfiel, was ihm Levy mitgeteilt. „Vorhin sprach mich unten ein Herr an und sagte mir, er habe Dir einen Brief für mich übergeben. Was hat denn das zu bedeuten, Kleine! Wo ist dieser Brief?“

Luise war zum Tode erschrocken. Also war es Levy doch gelungen, Hugo zu sprechen und ihn mit dieser Angelegenheit zu behelligen.

„Ich weiß nicht, Hugo, ob ich Dir den Brief geben darf. Es wäre vielleicht besser, Du läsest jene Dokumente, welche er enthalten soll, nicht.“

Hugo wurde nervös aufgeregt; eine dunkle Ahnung sagte ihm, daß er sich vielleicht viel Weh erspare, wenn er Luisens Rat befolge.

„Nein!“ sagte er dann fest. „Was es auch sei, ich will Gewißheit. Jetzt würden wir aus feiger Furcht vor etwas Unangenehmem den Brief ungelesen zerreißen, um es nachher zu bereuen und der Sache eine größere Wichtigkeit beizulegen, als dieselbe in der That vielleicht hat. Gieb mir den Brief, Luise!“

Zögernd reichte diese ihm den Brief, mit einem ängstlich gespannten Ausdruck im Gesicht.

Langsam öffnete Hugo das Kouvert und entnahm demselben die zierlichen Briefe Adas an den Prinzen.

Der Ausdruck der Verwunderung in seinen Zügen wich dem des Entsetzens, als er Einsicht von dem Inhalte genommen. Seine Augen wurden starr; eine fahle Blässe ließ sein Gesicht wie das eines Toten erscheinen; kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Die Hand, welche die Briefe hielt, sank kraftlos und schlaff herab, während er mit der anderen seine Stirn rieb, als müsse er sich vergewissern, daß er nicht träume, sondern daß es grausige Wirklichkeit und er um das Glück seines Lebens betrogen sei.

Luise betrachtete Hugo mit entsetzten Blicken und ergriff seinen Arm.

„Um Gotteswillen, Hugo, was ist Dir?“

Dieser sah sie starr an, ohne zu sprechen. Langsam ließ er sich in den ihm zur Seite stehenden Fauteuil gleiten und stützte den Kopf in die Hand, einigemal schwer aufstöhnend; es klang wie das Stöhnen eines zum Tode Verwundeten.

„Hugo, Hugo, besinne Dich! Mein Gott, wie siehst Du aus!“

Luise ließ sich neben ihm auf die Knie nieder und erfaßte seine kalten Hände, die sie mit den ihrigen zu erwärmen versuchte.

„Hugo, was ist geschehen? Dir muß furchtbares begegnet sein.“

„Ja, Luise, furchtbares!“ sagte Hugo, langsam und mit tonloser Stimme. „Lies!“

Er überreichte ihr die Briefe.

In jähem Schreck zuckte sie zusammen, nachdem sie dieselben gelesen, ein Zug unendlichen Mitleids breitete sich über ihr Gesicht, als sie Hugo teilnehmend betrachtete.

„Armer Hugo!“ war alles, was sie über die Lippen brachte, dann barg sie den Kopf in ihren Händen und brach in Schluchzen aus.

Luise strich Hugo über ihr Haar.

„Du gutes Mädchen, Du weinst um mich!“

Luise faßte sich und fragte tonlos: „Was gedenkst Du zu thun, Hugo? Wirst Du sie zur Rede stellen?“

„Zur Rede stellen; was könnte das nützen. Es ändert an meinem Schicksal nichts. Meine Mutter darf kein Wort hiervon erfahren, hörst Du, Luise? Versprich mir, das Geheimniße zu wahren.“

„Ich verspreche es Dir; niemals soll ein Wort über meine Lippen kommen.“

„Jetzt, Luise, gilt es, um einen Eklat zu vermeiden, ruhig ein furchtbares Geschick zu ertragen und der Welt das Gesicht eines glücklichen Ehemannes zu zeigen.“

Er erhob sich und zog die noch knieende Luise mit empor. Plötzlich schlang er beide Arme um sie und drückte sie innig an sein Herz.

In diesem Moment trat Ada ein und blickte erstaunt auf diese merkwürdige Gruppe. Ihr Ton klang etwas spöttisch, als sie ihren Gatten anredete: „Du hast Dich ja nur verheiratet, Hugo und bleibst den Deinigen erhalten. Das sah ja soeben aus, als wolltest Du einen Abschied fürs Leben von Deiner Schwester nehmen. — Mama ist auf ihr Zimmer gegangen, sie wird jedoch auch sogleich erscheinen.“

Den letzten Satz hatte sie gleichgiltig hingeworfen. Als ihr Niemand antwortete, blickte sie erstaunt von einem zum andern.

„Was ist denn hier vorgegangen? Luise mit verweinten Augen und Hugo mit einer Miene als wolle er mich durchbohren? Darf ich mir vielleicht eine Erklärung dieses sonderbaren Auftrittes ausbitten?“

Hugo maß Ada mit kalten, verächtlichen Blicken, dann reichte er ihr die Briefe.

„Hier, diese Briefe und Dein eigenes Gewissen mögen Dir mein Benehmen erklären.“

Kaum hatte Ada einen Blick auf die Schriftstücke geworfen, als sie mit dem Ausruf: „O mein Gott!“ zusammenbrach.

Während Luise nach Adas Zofe schellte, trat Frau Sophie Weichert ein, und zugleich mit ihr erschienen die zum Diner erwarteten Herren im Salon.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen!“ riefen fast alle zugleich.

„Sie ist schuldig!“ sagte sich Hugo und ein schwerer Seufzer hob seine Brust. Dann wandte er sich zu seinen Gästen und sagte höflich: „Bitte, zu Tisch, meine Herrschaften! Meine Frau wird sich hoffentlich bald erholen. Sie entschuldigen mich, denn ich kann meine kranke Frau unmöglich verlassen. Mama und Luise,“ wandte er sich an Mutter und Schwester, „Ihr werdet wohl die Güte haben, uns zu vertreten.“

Frau Weichert warf ihrem Sohn einen schmerzlich fragenden Blick zu. Sollten ihre trüben Ahnungen sich so bald erfüllt haben?

„Ada ist sehr nervös, Mama!“ sagte Hugo erklärend zu seiner Mutter. „Das lange Warten auf dem Standesamt und die dort im Zimmer herrschende Hitze haben ihre sensiblen Nerven angegriffen.“

Frau Weichert lud nun die Herren ein, ihr in den Speisesaal zu folgen. Luise, welche Adas Stirn und Schläfe mit Eau de Cologne gerieben, überließ es nun Hugo und der Zofe, die junge Frau in das Leben zurückzurufen. Die Aufforderung ihres Bruders, in Gemeinschaft mit der Mutter die Honneurs zu machen, war nicht mißzuverstehen. Er wollte mit seiner Frau allein sein.

„Sie können gehen! Meine Frau bedarf Ihrer nicht mehr, ich bleibe bei ihr.“

Damit verabschiedete Hugo auch die Zofe und stand dann, als er allein mit Ada war, eine Weile vor ihr, sie stumm betrachtend. Er hatte die Arme untergeschlagen und sprach in schmerzlichem Ton, als bemitleide er sich selbst: „Ein schöner Traum! Wie liebte ich Dich, Du entzückend schönes Weib! Welch ein berauschendes Glück an Deiner Seite versprach ich mir. Wie grausam, wie entsetzlich ist das Erwachen aus diesem Traum!“

Ada schlug die Augen auf und sah sich verwundert um; plötzlich jedoch sich des Geschehenen erinnernd, schoß glühende Röthe in ihr Gesicht und sie rief, sich aufrichtend, mit weicher Stimme: „Hugo!“

Dieser ging, die Hände auf den Rücken gelegt, nun im Zimmer auf und nieder. Auf diesen Ruf zuckte er zusammen und erst nach einer kleinen Pause antwortete er mit monotoner Stimme: „Du wünschest?“

„O Hugo, wie verändert Du bist! Also so schnell kann glühende Liebe sich in Haß verwandeln? Wirst Du mir wenigstens erlauben, mich zu rechtfertigen? Wenn ich Dir alles gesagt und erklärt haben werde, wirst Du mir vielleicht ein milderer Richter sein.“

Mit flammenden Blicken maß Hugo jetzt seine Frau.

„Niemals, Ada! Nach diesen Briefen, welche mir Dinge über Deine Vergangenheit enthüllen, die Dich auf die niedrigste Stufe stellen, welche eine Frau einnehmen kann, giebt es bei mir keine Milde für Dich!“

„O mein Gott!“

Ada brach in Thränen aus.

„Nun, Ada, höre und achte genau auf das, was ich Dir zu sagen habe. Gesetzlich bist Du meine Frau, wir sind getraut; wir müssen diesen Akt leider, da es einmal so bestimmt ist, der Welt wegen sogar heute noch kirchlich weihen lassen, obgleich mir das jetzt als ein Hohn erscheint. Denn in Wirklichkeit wirst Du niemals meine Frau sein; ich scheide mich im Herzen vollständig von Dir.“

„Hugo!“

Es war ein Schrei des Entsetzens, den Ada ausstieß.

„Höre mich ruhig zu Ende. Du bist eine Aristokratin und Euer Stand hält ja wohl besonders auf Ehre. Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, was die Ehre einer guten bürgerlichen Familie zu bedeuten hat, auf deren Ruf nie ein Makel fiel? Denn seit Jahrhunderten — unsere Familie kann so weit auf ihre Vorfahren zurückrechnen — haben nur ehrenwerthe Frauen hier im Hause geschaltet, deren Ruf so fleckenlos war wie ein weißes Kleid. Das beste Zeugnis dafür ist meine Mutter. Sie darf keine Ahnung haben, wen ihr Sohn als Frau in unsere Familie eingeführt, denn meine Mutter, Ada, würde mit einer Maitresse, und wäre sie die eines Prinzen, nicht an einem Tische essen. Siehst Du, das ist unsere Ehre!“

Ein Stöhnen entrang sich Adas Brust; sie erhob sich und fragte mit tonloser Stimme: „Hast Du noch mehr zu sagen?“

„Nicht viel mehr, Ada; denn wie unser Leben sich ungefähr gestalten wird, kannst Du Dir denken. Du kannst Dich der Welt gegenüber vollständig als meine Frau betrachten, denn die Welt weiß nichts und jener Levy, der Mitwisser Deiner zarten Geheimnisse, welche Dein Geliebter ihm so rücksichtslos überantwortet hat, ist nach meinem Dafürhalten ein Subjekt, dessen Schweigen man mit Gold erkaufen kann. Ueber meine Kasse kannst Du zu jeder Zeit verfügen und über Mangel an Aufmerksamkeit sollst Du der Welt gegenüber nicht zu klagen haben. Wir wollen sogar eine sogenannte „Musterehe“ führen. — Hüte Dich, unser Geheimnis zu verrathen; so lange meine Mutter lebt, mußt Du diese Fesseln schon tragen.“

Zu ihrer ganzen Höhe hatte sich Ada aufgerichtet. Sie bebte vor Zorn und Scham über die schimpfliche Behandlung, die ein Mann ihr zu Theil werden ließ, der noch vor kaum einer Stunde als anbetender Sklave zu ihren Füßen gelegen und um einen Strahl Liebe aus ihren Augen gebettelt hatte.

„Nun gut. Du selbst hast heute den Plan für unsere Zukunft entworfen, Du großer Tugendheld, der Du so stolz bist auf Deine Ehre. Hüte Dich, daß nicht ein Tag kommt, an dem dieses Götzenbild Deiner Familienehre zertrümmert vor Deinen Füßen liegt. Solltest Du Dir einst des Unrechtes bewußt werden, das Du mir heute angethan, so denke daran, daß Du eine Aristokratin beleidigt hast, deren Vorfahren ebenso streng auf Ehre hielten wie die Deinigen, und die jede Beleidigung mit dem Schwert in der Hand rächten. Ich bin allerdings nur ein Weib, aber in meinen Adern fließt das Blut meiner Vorfahren. Ich vergesse Dir diese Beleidigung nie! Und nun auf Wiedersehen, wenn wir zur Trauung fahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Bei einer Ausfahrt der Kaiserin stürzte Mittwoch Nachmittag an der Hedwigskirche ein Pferd der Equipage. Da es nicht glückte, das Tier auf die Beine zu bekommen, trat die Kaiserin den Rückweg nach dem Schlosse zu Fuß an. Auf der Schloßbrücke bestieg sie dann eine inzwischen vom Schlosse herbeigeholte andere Equipage.

* Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß am Montag unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans, die Stelle des zweiten Bürgermeisters von Berlin als Nachfolger Kirschners auszuschreiben. Das Gehalt wurde auf 18 000 Mk. festgesetzt.

* Die epidemische Ruhr wurde nach amtlichen Erhebungen Ende vorigen Jahres im Kreise Alsfeld eingeschleppt. In Elbenrod erkrankten 25 Personen, wovon 5 starben; in Brauerschwend erkrankten 17 Personen, von denen 3 gestorben sind.

* Ein katholisches Andachtsbuch. Elsaß-lothringischen Schulkindern ist ein Andachtsbuch der Redemptoristen in die Hand gegeben, auf das kürzlich der evangelische Pfarrer Felden von Aberschweiler hingewiesen hatte. Luther ist in dem fanatischen Buche ein „eitler Wüstling“, Calvin ein „blutdürstiger Mörder“ genannt, welche, „um ihren Lüsten zu frönen, eine neue Sekte errichteten.“ „Eine Religion, die solche Stifter hat, kann nur ein Werk der Hölle sein.“ Die protestantischen Bibeln sind „heuchlerisch gefälscht und betrügerisch verstümmelt“ u. s. w. Demgegenüber nennt der ultramontane „Pfälz. Volksbote“ das, was Herr Felden dem Andachtsbuch der Redemptoristen entnimmt, völlig „korrekt“! — Der Redakteur des „Ulk“ ist wegen des bekannten Schandgedichtes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Schlimmer als in diesem Buche die protestantsche Kirche beschimpft wird, ist die katholische Kirche in dem Gedicht sicher nicht mitgenommen worden.

* „Vorsicht! Nicht stürzen!“ Unter dieser Ueberschrift erzählt die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ eine amüsante Geschichte, die sich vor kurzem in Utrecht, bei einer „Lohengrin“-Aufführung in der Niederländischen Oper ereignet hat. Man hatte die Ruhebank für das Brautgemach vergessen. Erst im letzten Augenblick wurde der Fehler bemerkt und kurz entschlossen bedeckte der Regisseur eine große Kiste mit Teppichen und Kissen. Lohengrin und Elsa nahmen denn auch auf dieser improvisirten Ruhebank Platz und überließen sich der Seligkeit der Minne. Plötzlich erhebt sich im Saal ein homerisches Gelächter. Lohengrin und Elsa vermögen zunächst die Ursache dieser außerordentlichen Fröhlichkeit nicht zu erkennen, sie sehen sich verstohlen an, ob irgend etwas auf der Bühne nicht in Ordnung ist, und plötzlich entdecken sie, daß der Teppich über der Kiste sich verschoben hat und mit fußgroßen Buchstaben die Warnung n den Saal leuchtet: „Vorsicht! Nicht stürzen!“

* Crispis Tochter und ihre Schneiderin. Fast gleichzeitig mit ihrem Bruder Luigi — der vom Römischen Tribunal bekanntlich in absentia zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde — stand in Neapel Crispis Tochter Giuseppina, Herzogin Linguaglossa vor Gericht und zwar wegen Nichtbezahlung einer Schneiderrechnung. Die unverfrorene Bekleidungskünstlerin, die die Garderobe der Fürstin zu vervollkommnen pflegte, präsentirte eine Note über 4545 Lire, die bis dato nicht beglichen worden, und die zu begleichen Donna Giuseppina sich beharrlich weigerte. Das heißt, sie that es durch den Mund ihres Advokaten, erreichte aber (obschon ihr Gatte, der Fürst, steif und fest behauptete, er habe seine Gemahlin zur Kontrahirung ihrer Schuld nicht ermächtigt) nur, daß sie zur Bezahlung der Summe verurteilt wurde.

* Schulen für die Ehe. Eine junge Frau, Louisa Williams, die seit sechs Jahreu verheirathet ist und deren Eheleben „so ruhig wie ein stiller See und so freudig wie der Morgen“ war, beabsichtigt, in New-York Schulen für junge Mädchen zu gründen, die einmal in den Stand der Ehe treten sollen. Die Schulen hätten nach der Meinung von Frau Williams eine Riesenaufgabe zu bewältigen. Sie würden sich nicht darauf beschränken dürfen, die Mädchen durch Kochunterricht, Nähunterricht 2c. praktisch für ihr Hausfrauenamt vorzubilden, sondern müßten auch lehren, wie man Kinder erzieht, wie man Schönheit und Gesundheit aufrecht erhält und — wie man die Männer am besten behandelt. Namentlich auf diese letztere Aufgabe würde ein großes Gewicht gelegt werden. Nach dem Organisationsplan der Frau Williams soll in jedem Bezirk von New-York eine derartige Schule errichtet werden.

* Das Denguefieber macht in Barcelona weitere Fortschritte. Die Zahl der Kranken beträgt über 8000. Drei Viertel der Polizei, Stadtwächter, Telegraphisten und Telephonisten sind krank. Die Theater stehen leer, die normale Sterblichkeit ist 25 täglich, jetzt sterben täglich 170 Personen.

26. Januar					
	Sonnen-Aufgang	7	Uhr	53	Minuten
	Sonnen-Untergang	4	„	34	„
	Mond-Aufgang	3	„	41	„
	Mond-Untergang	11	„	37	„

Tageslänge: 8 Stund. 41 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 19 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtigen, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar cr. dem Königlichen Herrn Landrath eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen. Alle Reklamationen, die der Ersatzkommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.



Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,

Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.

Reparaturen sauber und billig.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c, redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 23. Januar 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Leutnant im Artl.-Regt. 11 Georg Grießdort. 2. Sohn dem Arbeiter Franz Krajewski. 3. Sohn dem Fischer Johann Redmerski. 4. Tochter dem Arbeiter Anastasius Zielinski. 5. Tochter (unehelich). 6. Sohn dem Architekten Johannes Cornelius. 7. Tochter dem Kaufmann Bernhard Sandelowsky. 8. Tochter dem Garnison-Backmeister Hermann Schubert. 9. Sohn dem Portier Theophil Szupryczynski. 10. Tochter dem Restaurateur Robert Hellwig. 11. Tochter dem Arbeiter Johann Kobuczinski. 12. Sohn dem Kaufmann Ludwig Wollenberg. 13. Tochter dem Krankenkontroleur Max Richard. 14. Sohn dem Zeichenlehrer Wilhelm Groth. 15. Sohn der Arbeiterwittwe Veronika Piekarski. 16. Sohn dem Bäckermeister Johann Gorczewitz. 17. Sohn dem Vicefeldwebel im Inftr.-Regt. 21 Albert Schweinert. 18. Sohn dem Arbeiter Johann Prusiecki. 19. Sohn dem Schlosser Reinhold Fiedler. 20. Sohn dem Bahnarbeiter Mathäus Stachowski. 21. Sohn dem Bäckermeister Albert Wohlfeil. 22. Sohn dem Arbeiter Friedrich Dill. 23. Tochter dem Hausbesitzer Ernst Zude. 24. Tochter dem Oberleutnant im Inftr.-Regt. 176 Eugen Natrop. 25. Tochter dem Arbeiter Jacob Brzuskowski. 26. Sohn dem Arbeiter Johann Ciechomski.

b. als gestorben:

1. Obertelegraphenassistenten-Wittwe Ottilie Keil, 62 J. 2. Hellmuth Cornelius, 8 St. 3. Frieda Schwarz, 6 M. 4. Maschinist Johann Kristowiak, 37 J. 5. Josephat Drazkowski, 2 J. 6. Unteroffizier Eduard Leidreiter, 26 J. 7. Bergmannsfrau Johanna Karpow, 57 J. 8. Steinsetzersfrau Valerie Donderski, 26 J. 9. Student des Maschinenbaufachs Ernst Scheda, 23 J. 10. früherer Schiffer Johann Wienerski, 88 J. 11. Bernhard Sasowski, 1½ J. 12. Sohn des Kaufmanns Ludwig Wollenberg, 4 T. 13. Maschinenreisender Alexius Schlieper, 48½ J. 14. Michalina Batog, 8 M. 15. Arbeiterin Josepha Kruszczak, 54¾ J. 16. August Fiedler, 23 St. 17. Margarethe Eckert, 9 M. 18. Hilfsgefangenaufseher Heinrich Parpart, 36 J. 19. Margarethe Ballewski, 9¾ J. 20. Schneiderin Martha Lubiewski, 22 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Möller u. Anna Engel, beide Malchow. 2. Tischler Wladislaus Lempe-Witkowo u. Kasimira Muszynska-Pinne. 3. Arbeiter Leo Lewandowski und Anastasia Matuszewska, beide Dorf Roggenhausen. 4. Sergeant im Ulanen-Regt. v. Schmidt Richard Rogalla und Julie Bliske. 5. Vicefeldwebel im Pionier-Batl. 2 August Staats und Clara Hoffmann. 6. Arbeiter Wladislaus Rybacki und Marianna Domanski, beide Schloß Birglau. 7. Schiffer August Otto u. Hermine Schroeder-Schleusenau. 8. Steinmetz Heinrich Schwarz u. Louise Jürgensen, beide Hamburg. 9. Vicefeldwebel im Inftr.-Regt. 61 Max Hensel und Franziska Makowski-Bromberg. 10. Arbeiter Franz Ruminski-Mocker und Marianna Ulatowski. 11. Arbeiter Johann Mruß-Schwekatowo u. Ottilie Stern-Stonsk. 12. Steinsetzer Johann Braun und Wwe. Wilhelmine Lienau geb. Janz-Graudenz. 13. Kreisausschuß-Assistent Franz Makowski-Beuthen O./S. und Josephina Zacharek. 14. Schneidergeselle Johann Jordan-Mocker und Veronika Łęgowski. 15. Schiffseigner Carl Pestka und Josephine Dronczkowski-Gr. Wessel. 16. Maurergeselle August Frick und Elisabeth Krebs. 17. Schiffseigner Max Wessolowski und Sophie Lewandowski-Turzno. 18. Arbeiter Ernst Gutzmann und Amanda Schulz, beide Abbau Bresin. 19. Schneider Wilhelm Feist u. Anna Schraube, beide Berlin. 20. Kaufmann Eugen Graetzer-Berlin und Cäcilie Safian. 21. Wirthssohn Carl Rara-Geyerswalde und Anna Radzanowski-Gr. Lehwalde. 22. Kunstschleifer Franz Herden-Glatz und Veronika Sarnowski. 23. Kaufmann Berthold Gadiel-Brieg und Helene Bezbroda. 24. Besitzer Johann Bulinski-Papau und Wwe. Susanna Boehlke geb. Suwalska. 25. Schneider Joseph Tendera und Julianna Templin, beide Graudenz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle Xaveri Swięcicki mit Leokadia Wiczinski. 2. Schneider Anton Glowinski mit Agnes Szumierski.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethsund Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb **acht Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Nähe des Stadtbahnhofes, neben der Uferbahn, belegene freie Platz mit einer Lagerfläche von über 1400 Quadratmeter soll vom 1. April d. Js. ab auf drei Jahre, also bis 1. April 1903 meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in unserem Bureau I eingesehen, auch von dort gegen Schreibgebühren bezogen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum

5. Februar d. J. Mittags 11 Uhr

einzureichen.

Thorn, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vortheilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden.**

Reiner Zugang 1898 = 3628 Versicherungen über 14 888 950 M. Kapital und 55 330 M. jährl. Rente.

Versicherungsbestand 187 940 132 M. Vermögensbestand 54 126 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1898 beträgt rund 1 700 000 Mark, wovon den Mitgliedern der größeste Theil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Komunal- 2c. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfniß eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine **genaue und übersichtliche**

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind in Folge dessen in der Lage, eine **ganz vorzügliche und übersichtliche**

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfniß für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1¼ m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe **unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütigung von**

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Johannes Glogau**schen **Konkursmasse** gehörigen

Bestände an Haus- und Küchengeräthen, Bade-Wannen, Lampen, Laternen etc. etc.

sollen schleunigst zu mäßigen Preisen geräumt werden.

Das **Verkaufslokal** befindet sich **Baderstraße 28 im Hofe.**

Der Konkurs-Verwalter
Robert Goewe.





Zahntechnisches Atelier.
Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Eine renovirte **Wohnung,** 3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J., **eine Hofwohnung,** parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. **zu vermiethen** bei **S. Simon,** Elisabethstr. 9.

Wohnung
2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. **Kraut.**

Wilhelmstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm. **August Glogau.**

In unserem Hause **Friedrichstr. 10/12** sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Zum 1. April 1900 **Baderstr. 23, 2. Etage,** bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Die erste Etage, mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen** Mellienstr. 120.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern, nebst allem Zubehör, hochparterre, vom 1. April **zu vermiethen.** **R. Schultz,** Friedrichstraße 6.

Part.-Wohnung od. 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Herrschaftl. Wohnungen
von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei **E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.**

Herrschaftl. Wohnung,
2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im Ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen. **L. Zahn,** Malermeister, Coppernicusstr. 39.

2 Wohnungen
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 16.

Wohnung
von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh. zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.